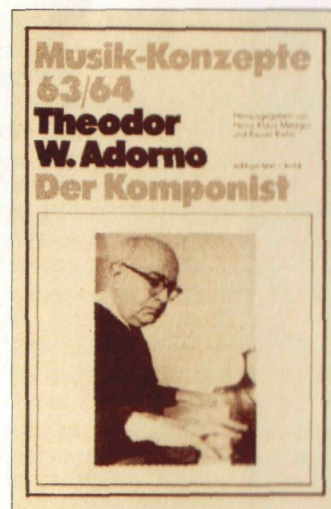




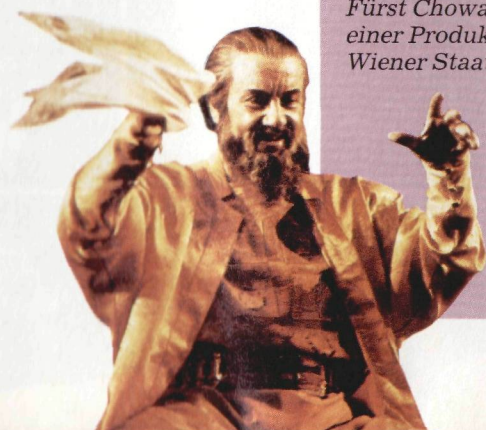
Musik-Konzepte
Band 63/64:
Theodor W. Adorno.
Der Komponist.

edition text + kritik
München 1989
146 S., 32 DM

■ Im Januar 1933 schrieb Schönberg über Adorno – er nennt ihn Wiesengrund – als Komponisten: „Ich halte Wiesengrund nicht für einen Komponisten, unstreitig aber kann er, was man ihn lehren kann.“ Als 1980 zwei Bände mit Kompositionen Adornos erschienen, konnte Schönbergs skeptisches Urteil überprüft und bestätigt werden; denn es erwies sich, daß Adorno tatsächlich bis zur Epigonalität Schönberg, Webern und Berg, der neben Bernhard Sekles sein Kompositionslehrer war, bloß in gehörigem Abstand nachgefolgt ist. Die vorliegende Aufsatzsammlung bescheidet sich leider nicht mit dem Versuch, das Verständnis für dieses problematische Komponieren zu fördern. Sie steckt sich ein viel höheres Ziel: In einigen Beiträgen wird der Eindruck erweckt, Adorno sei vor allem auch in seinem langjährigen kompositorischen Schweigen der radikalste und konsequenteste Komponist der Schönberg-Schule gewesen.

Freilich sind es besonders in den Beiträgen von Martin

Blumentritt, Mathias Spahlinger, Clytus Gottwald oder Heinz-Klaus Metzger durchweg fragwürdige, ebenso ungenaue wie metaphorische Musikbeschreibungen, die zu solch einer maßlosen Überschätzung führen. Und je weiter sich diese Autoren vom Notentext und der Musik entfernen, desto hemmungsloser verfallen sie mit ausführlichen, jedoch fast schon beliebigen Zitaten aus Adornos Schriften in ein dunkles Rausen. Charakteristischerweise vermag etwa Blumentritt die rhythmischen Verhältnisse im einzigen Notenbeispiel seines Beitrages nicht richtig zu lesen. Zugleich verhöhnt er jedoch „Ressenthörer“, die „nur bis zwölf zählen“ könnten. Adornos Warnung, man dürfe nicht „in Stolz auf seinem Niveau verdummen“, haben seine Nachahmer vergessen. Es berührt auch seltsam, daß Walter Levin die sachlichen Einwände des späten Schönberg gegen Adorno ausschließlich aus einer prekären biographischen Situation heraus deutet. Das hat Schönberg nicht verdient. Lesenswert und erhellend sind nur die wenigen Beiträge, die sich analytisch auf die Musik konzentrieren, etwa Siegfried Mausers oder Frank Schneiders Auseinandersetzung mit Adornos Klavierliedern. Als großartiger Stilist spürt schließlich Heinz-Klaus Jungheinrich bei Adorno dem Übergang von kompositorischer Praxis in „Sprach-Kunst“ nach. Diese „Sprach-Kunst“ hat bei Adorno freilich stets geblendet, überwältigt, mitgerissen, berauscht oder überredet, selten aber wirklich überzeugt. Giselher Schubert



Erich Schenk Mozart



Eine Biographie

SERIE MUSIK
PIPER-SCHOTT

Erich Schenk:
Mozart.

Piper/Schott
München, Mainz 1989
663 S., Abb., 24,80 DM

■ Schenks 1955 erschienene Biographie zählt längst zu den Standardwerken über Mozart. Der Autor konnte in jahrzehntelanger, akribischer Forschung neue Fakten zu Mozarts Leben ausgraben und eine neue Sicht, die das Mozart-Bild veränderte und

Ein luxuriöser Bildband der Fotografin Margret Wenzel-Jelinek mit dem Titel „Große Sänger“ ist im Schweizer Verlagshaus erschienen (256 Seiten, 118 DM). Der Band vereint stimmungsvolle Farbfotos berühmter Sängerinnen und Sänger in den unterschiedlichsten Opernszenen (Foto: Nicolai Ghiaurov als Fürst Chowanski in einer Produktion der Wiener Staatsoper).

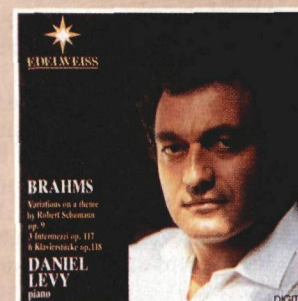
erweiterte, durchsetzen. Nicht Mozarts Musik und ihre kunst- und stilgeschichtliche Stellung stehen im Mittelpunkt seiner Untersuchung, sondern die Sozialgeschichte. Schenk unterzog sich der Mühe, Dokumente über das Leben aller mit Mozart in Verbindung getretener Persönlichkeiten zu sammeln und so Mozarts Leben von verschiedenen Positionen aus zu beleuchten. Ihm gelingt ein umfassendes, aus zahlreichen Mosaiksteinen zusammengesetztes Bild von Mozarts Zeit. Daß dabei viele Mozart-Mythen zerstört werden, ist evident. Schenk zeigt beispielsweise, daß die Bestellung des Requiems durch einen anonymen Gesandten durchaus nichts Außergewöhnliches war, und belegt, soweit möglich, die medizinische Diagnose von Mozarts Tod.

Dem Leser, der sich mit Mozarts Leben eingehend beschäftigen möchte, liegt hier nun eine wohlfeile, freilich in der Schrift sehr klein ausgefallene Taschenbuchausgabe vor. Der Verlag gab sich reichlich Mühe, das Buch zu einem nützlichen Nachschlagewerk werden zu lassen: Eine Zeittafel, Orts-, Personen- und Werkregister sowie Abbildungen erhöhen den praktischen Wert. So nützlich und wertvoll für unser Mozart-Verständnis Schenks Ansatz war, er hat freilich auch seine Begrenzung. Mozarts Musik muß hier selbstverständlich in den Hintergrund treten. Die Brücke zwischen ihr und der Gesellschaft, in der sie wirkte, wird nicht geschlagen. Auch ist die Dimension des nicht allein durch „harte“, dokumentierte Fakten belegbaren Fühlens und Denkens Mozarts und seiner Epoche ausgeklammert. So bleibt dieses Buch ein Stück Geschichte, nämlich Zeugnis einer allein auf Dokumenten beruhenden, das Künstlerische ausklammernden Musikforschung.

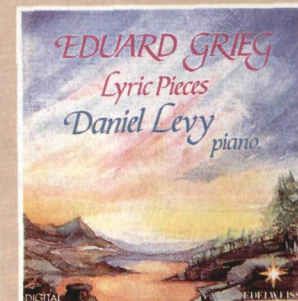
Franzpeter Messmer



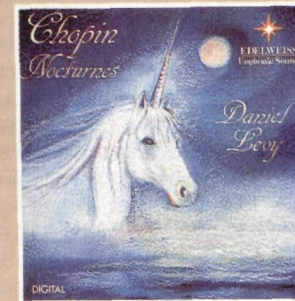
DANIEL LEVY piano



CD - Digital Recording - ED 1001



CD - Digital Recording - ED 1005



CD - Digital Recording - ED 1009

EDELWEISS
Euphonic Sound

F.M.S. / Proton
Holtenklinker Strasse 62
D - 2050 Hamburg 80
Telefon (040) 726 14 88